

## "Die Stunde der Wahrheit" in Le Monde (1. September 1954)

**Legende:** Unter dem Pseudonym Sirius kommentiert Hubert Beuve-Méry, Gründer der französischen Tageszeitung Le Monde, die Ereignisse vom 30. August 1954 in der französischen Nationalversammlung.

**Quelle:** Le Monde. dir. de publ. Beuve-Méry, Hubert. 01.09.1954, n° 2 986. Paris: Le Monde. "L'heure de la vérité", auteur:Sirius , p. 1.

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/die\\_stunde\\_der\\_wahrheit\\_in\\_le\\_monde\\_1\\_september\\_1954-de-dacc635e-59c0-4c53-8dee-4cf657b20026.html](http://www.cvce.eu/obj/die_stunde_der_wahrheit_in_le_monde_1_september_1954-de-dacc635e-59c0-4c53-8dee-4cf657b20026.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Die Stunde der Wahrheit

VON SIRIUS

Entstanden in der Vieldeutigkeit, gereift in der Intrige, der Lüge und der Korruption, erlag die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gestern den Schlägen, die ihr ihre fanatischsten Anhänger, die es zu gut mit ihr meinten, unablässig beigebracht hatten.

Unfreiwillig hatten wir genau hier der Haltung des Ministerpräsidenten zugestimmt, indem wir uns darauf beschränkten, erneut unsere ausdrücklichen Vorbehalte bezüglich des Grundsatzes der deutschen Wiederbewaffnung sowie der seit vier Jahren erwogenen Modalitäten zu äußern. Wir hatten jedoch den Eindruck, dass Mendès-France, indem er – wenn auch ohne Hoffnung – versuchte, den Bruch zu vermeiden, das Unvereinbare miteinander zu vereinen, und sich gleichzeitig beharrlich weigerte, sich an die Spitze eines der beiden feindlichen Lagers zu stellen, sich wirklich bemühte, die Lösung, die das geringste Übel beinhalten würde, zu finden. Dies schien zu rechtfertigen, dass jeder seine Präferenzen oder, bis wir nicht mehr wissen, seine Überzeugungen verschwieg.

Die „Ultras“ des kleinen Europas sahen dies jedoch anders. Sie waren es nicht zufrieden, sich in der Innenpolitik den Bemühungen des Ministerpräsidenten zu widersetzen, sondern haben nicht gezögert, ein weiteres Mal unsere ausländischen Partner bezüglich der Tendenzen im französischen Parlament zu täuschen, um ein völliges Scheitern dieser Bemühungen zu sichern. Die EVG erschien so in ihrem ungünstigsten Licht: als eine Art solider Koalition mit dem Ziel, Frankreich, ob es will oder nicht, nicht nur die Wiederbewaffnung Deutschlands, sondern dessen Vorherrschaft in Europa aufzuzwingen. Und das alles mit der leidenschaftlichen Unterstützung gerade derer, die unlängst noch wie Robert Schuman verkündeten: „Deutschland hat noch keinen Friedensvertrag. Es hat keine Armee und es darf keine haben. Es hat keine Waffen und *es wird auch keine haben.*“

Seitdem war klar, dass die Ratifizierung des EVG-Vertrages völlig ausgeschlossen war. Kopflos versuchten die Verschwörer, alles rückgängig zu machen, die Vorschläge zu akzeptieren, denen sie sich unvorsichtigerweise in Brüssel widersetzt hatten, die Flexibilität der ausländischen Verbündeten, die sie zur Unnachgiebigkeit bewegt hatten, wiederzuerlangen und vor allem noch etwas Zeit zu gewinnen, indem sie neue Fristen durchsetzten. Gerade auf Grund dieser Manöver sollte eine Abstimmung schließlich unabwendbar werden.

Das Unglück, das der Regierungschef vermeiden wollte, ist nun geschehen, und vielleicht hat dies am Ende etwas Gutes. Das Unglück ist zwar geschehen, das heißt aber nicht, dass es nicht wieder gutzumachen ist. Die Franzosen und ihre Verbündeten wissen genau wie ihre Gegner jetzt, woran sie sind, und die Stunde der Wahrheit hat endlich für alle geschlagen. Für die Russen, die einsehen müssen, dass es nicht möglich ist, den anderen ewig Abrüstung zu predigen, ohne sich selbst daran zu halten. Für die Amerikaner, die einsehen müssen, dass es nicht genügt, Bündnisse zu zerschlagen, um Europa zu schaffen und den Frieden zu sichern. Für die Engländer, die einsehen müssen, dass ihr Los viel zu eng mit dem des Kontinents verknüpft ist, als dass eine Politik hier gut und dort schlecht und umgekehrt sein könnte. Für die Franzosen schließlich, die sich die von einem Komplex von Illusionen, Unterwürfigkeit und Scheinheiligkeit befreit haben und das Recht auf Vertrauen und Respekt zurückerobern können.

Die Stunde der Wahrheit ist ernst, da bald die Stunde schwerwiegender Entscheidungen folgen wird. Es ist vielleicht nicht zu spät, die verhängnisvolle Maschinerie des Wettrüstens zu stoppen, den Nordatlantik-Pakt wieder auf die rechte Bahn zu bringen, die deutsch-französische Versöhnung und die fortschreitende Einigung Europas auf einer vernünftigeren und solideren Grundlage zu verfolgen. Mehr noch als aus Washington und Paris könnten Initiativen aus London und Moskau kommen, die den Lauf der Dinge ändern könnten. Mendès-France wird es den britischen Ministern in der vergangenen Woche nahegelegt haben. Gestern lancierte Herriot einen äußerst eindringlichen Aufruf an den Kreml. Sollten sich Churchill, Eden und Malenkow diese Gelegenheit, die sich ihnen durch die Entscheidung des französischen Parlament bietet, entgehen lassen?

Sirius